

Sprücheklopfer gibt den Segen

Unterm Reet: Reizvolle Romantik und sinnvolle Alternative zu Hartdächern

Von Brigitta vom Lehn



Ausgesucht dünnhalmiges Rohr wird mit den Wurzelenden nach unten gelegt und vernäht. Auf der Süd- Westseite kann ein Reetdach fünfzig Jahre halten.

Was verbindet Sylt mit Südafrika? Sonne, Sand, Meer - und jede Menge reetgedeckter Häuser. Bald ist es wieder so weit: Ausgehungerte Ferienzugvögel lechzen nach Erholung in der herben Salzlucht an Norddeutschlands Küsten. Wie behaglich dort so ein Unterschlupf unterm elegant geschwungenen Reetdach anmutet! Eine ideale Oase der Ruhe und Romantik. Keimt da nicht bei so manchem der Wunsch auf, das naturnahe Flair zu importieren und die eigenen vier Wände mit einem solch attraktiven Weichdach zu krönen? Eine durchaus realistische Idee. Vorausgesetzt, man beachtet ein paar Dinge und lässt sich nicht von den Bedenken der Kinder irritieren. Die werden nämlich gleich das Bilderbuch von den drei kleinen Schweinchen hervorkramen und die Szene nacherzählen, in der der Wolf das Strohdach wegbläst. Einmal abgesehen davon,

dass sich Strohdächer hier längst überlebt haben, können Sie gerade in diesem Punkt hervorragend kontern. Denn das Reetdach ist nahezu hundertprozentig sturmsicher. Auf Grund seiner elastischen Biegsamkeit ist es selbst Windböen der Stärke zehn gewachsen. Das fest gezurrte Bedachungsmaterial federt die Kräfte bestens ab und dämmt die Schwingungen. Zwar mögen die Bewohner der Insel Sylt bei der Jahrhundert-Sturmflut von 1976 bei Wind-Höchstgeschwindigkeiten von knapp 170 Stundenkilometern um ihr Hab und Gut gezittert haben. Aber den Reetdächern fiel kein grau-grüner Rohrzacken aus der Krone.

Reetdächer sind regen- und sturmsicher, atmungsaktiv und frostbeständig - aber leicht entflammbar.

Voraussetzung für ein sturmsicheres Weichdach sind allerdings abgewalmte Giebel und eine Dachneigung von mindestens 45 Grad. Und warum lohnt es sich sonst noch, so ein urzeitliches Dach überm Kopf zu haben? Die sesshaft gewordenen Jäger und Sammler an der Nord- und Ostsee wussten es: Sie wollten sich vor Regen, Schnee und Sonne schützen. Deshalb begannen sie am Ende der letzten Eiszeit, ihre Hütten mit Reet zu bedecken. In der Tat liegen hier die Hauptvorteile eines solchen Dachs: Es ist regen- und sturmsicher, schneedicht, frostbeständig, atmungsaktiv, luftfilternd, staubsicher.

Im Sommer ist es angenehm kühl darunter, im Winter wegen seiner hohen Wärmedämmung und -speicherung behaglich warm. Für kalte Sylter Nächte daher ebenso geeignet wie für heiße Tage in Südafrika oder in der Pro-

vence. Ein Naturdach par excellence, das baubiologischen Ansprüchen vorzüglich gerecht wird. Unter dem Dach kommt es nicht zur Kondenswasserbildung, weil die Feuchtigkeit aus den darunter liegenden Räumen leicht durchs Dach entweichen kann. Das „Rohr“, „Reet“, „Ret“, „Reth“, „Ried“ oder „Räjde“, wie es je nach Gegend heißt, hat sich hier zu Lande allerdings rar gemacht. Ebenso wie der dazugehörige Beruf des Reetdachdeckers, der erst seit zwei Jahren ein ordentlicher Ausbildungsberuf ist und vom „normalen“ Dachdeckerlehrling als Vertiefung gewählt werden kann. Dass Reet und Fachleute Mangelware sind, zeigt der notwendig gewordene Import von Reet und die starke Auslastung der Weichbedacher. Reet, lateinisch „phragmites communis“, ist ein anspruchsloses, widerstandsfähiges Gras. In Mitteleuropa wächst es nahezu überall an flachen Ufern oder in langsam fließenden Gewässern der Küsten, in Mooren und Sümpfen, soweit Flussbegradigungen und ähnliche Eingriffe in die Landschaft den Bestand nicht dezimiert haben. Im Winter wird das Rohr mit Maschinen oder mit dem Rohrschieber falls die Eisdecke dies zulässt - geerntet. Dann sind die Blätter der bis zu vier Meter hohen Pflanze vertrocknet und abgefallen, der Halm bewahrt jedoch seine Biegsamkeit. Friedrich Wendelken ist seit über vierzig Jahren Reetdachdecker in der Nähe des niedersächsischen Künstlerdorfs Worpswede. Mit der Ausführung beginnt Wendelken auf den untersten Latten: „Ausgesucht dünnhalmiges Rohr wird mit nach unten gerichteten Wurzelnenden nebeneinander gelegt.“ Es wird so lange übereinander geschichtet, bis

eine Stärke von 35 bis 40 Zentimetern erreicht ist. Beim Festnähen steht ein Handwerker außen, einer innen. Handwerker außen, einer innen: der Buten- und der Binnennäher. Je strammer genäht wird, desto besser liegt das Dach. „Nähen!“, „Zurück!“, „Fest!“, „Vorwärts!“, „Rückwärts!“, „Ansetzen!“: So spielen sich die Arbeiter gegenseitig ihre Kommandobälle zu. Acht bis zehn Quadratmeter schafft ein Mann pro Tag. Nach Möglichkeit soll eine Dachseite an einem Tag fertig gestellt werden. Der Preis berechnet sich nach der Anzahl Quadratmeter: der durchschnittlich 130 bis 150 DM kostet. Ein sorgfältig errichtetes Weichdach ist äußerst stabil. Ist es steil genug, damit das Wasser schneller ablaufen kann, und wurde gutes, dünnhalmiges Rohr verarbeitet, kann es auf der Süd- und Westseite eine Lebensdauer von 40 bis 50 Jahren erreichen. Auf der Nord- und Ostseite können es sogar bis zu hundert Jahre sein“, so Wendelken. Voraussetzung dafür ist allerdings eine gute Pflege. Fehlt im Binnenland der Wind und steht das Haus inmitten einer Baumgruppe, setzt sich schnell Moos auf dem Dach fest. Zur Erhaltung der Atmungsaktivität muss es daher vom Reetdachdecker nahezu alljährlich gereinigt werden. Hier beginnt die erste kostspielige Unbequemlichkeit. Der Traum vom unkomplizierten heimischen Ferienidyll nimmt rasch die Gestalt eines aufwendigen Pflegefalls an. Apropos Kosten: Da laut Bauordnung ein Mindestabstand zu Grundstücksgrenzen und Nachbargebäuden gilt, muss das Anwesen entsprechend großzügig sein. Der Abstand zum Nachbarn ist wichtig, da das Weichdach als leicht entflammbar gilt.

Sämtliche Versuche, ein feuersicheres Reetdach zu schaffen, sind bislang gescheitert. Alljährlich entstehen Millionenschäden durch Blitzschlag: Der Draht, auf dem das Reet befestigt ist, verteilt den Strom sekundenschnell und entzündet das gesamte Dach.



Wenn bei Frosttemperaturen geerntet wird, sind die Blätter der Pflanze vertrocknet und abgefallen. Der Halm bewahrt sich seine Biegsamkeit.

Die Feuerversicherungsgebühren für Weichdächer sind daher drei- bis viermal so hoch wie für Hartdächer. Dem Häuslebauer bleibt wohl nichts anderes übrig, als einen „Sprücheklopfer“ von anno dazumal zu bestellen; der mit seinen kunstvoll gehauenen Segenssprüchen überm Eingangsportale die Blitze vertreibt: „Dieses Haus steht in Gottes Hand. Der Herr bewahr's vor Feuer und Brand.“